

Kleinen durch die Großen ist unzweifelhaft etwas Wahres. Aber dies Wahre ist gewaltig übertrieben und von allen Erscheinungen losgelöst, die als Gegensätze in Zusammenhang damit gebracht werden müssen. Der Wert entspricht nicht stets der aufgewandten Arbeit, sondern richtet sich auch nach dem Nutzen, der Seltenheit, der Nachfrage*), und für den Preis einer Ware ist auch die bis zur Zeit des Absatzes erforderliche Arbeitsmenge, sind die Kosten für Transport, Lager und Export maßgebend. Die überwiegend geistige Arbeit des Fabrikanten ist doch auch wertschaffend (allerdings durchaus nicht sie allein), und er muß den Mehrwert mit dem Grundbesitzer, auf dessen Boden die Fabrik steht, mit dem Kaufmann, der die Fabrikate vertreibt, mit dem Rentner, von dem er das Geld geborgt hat, teilen. Der geschickte und zuverlässige Arbeiter erhält doch stets höheren Lohn als der unzuverlässige und ungeschickte, auch wenn beide dasselbe Maß von Arbeitskraft aufwenden.

Ferner hat sich Marx eines Widerspruches schuldig gemacht, wenn er durch die einförmige Maschinenarbeit die Masse immer elender werden, dann aber diese entnernte Menge eine vollkommeneren Gesellschaftsordnung mit besserer Produktionsweise durchführen läßt. Das setzt doch voraus, daß die Masse einen hohen Grad von Tüchtigkeit erreicht hat.

Kommunistische
Geschichtsauffassung.

In den Schriften von Marx treten allerdings in verschiedenen Zeiten ganz verschiedene Gedanken hervor; aus ihnen läßt sich aber doch ein einheitliches System aufbauen. Engels, der Freund von Marx, vom Proletariat geliebt und verehrt wie ein Vater, während

*) Ein Heilmittel z. B. kann bei einer Seuche gewaltig im Werte steigen, obgleich die auf die Herstellung verwandte Arbeit ganz dieselbe bleibt. Das von fruchtbarem Boden stammende Getreide besitzt mehr Wert als das auf unfruchtbarem Lande gewachsene, hat aber weniger Arbeit gekostet. Marx hat gar nicht beachtet, daß Mode, Geschmack, geselliger Zwang und ähnliche Ursachen die Preise sehr beeinflussen.